8760

Das Magazin für modernes Biogasmanagement

Brancheninformationen der WELTEC BIOPOWER GmbH

20. Ausgabe - April 2017

Genau die richtige Mischung

Erfahrungsbericht nach zehn Jahren Biogas

Corporate Design
Einheitlicher Betriebsauftritt
Seite 8

Crowdfunding
Finanzierungsalternative?
Seite 10

Forschungsprojekt
Neuer Hemmstofftest
Seite 13

Liebe Leserinnen und Leser,

unser aktueller Titel greift eine Frage auf, die sich wie ein roter Faden durch die neue Ausgabe der „8760“ zieht: Worin besteht eigentlich die richtige Mischung?

In unserer Hofreportage (Seiten 4 bis 7) lesen Sie, wie die Scheeßeler Ackerbauern und Schweinemäster Wolfgang und Christian Witte ihre persönliche Mischung gefunden haben. Bei der Zusammensetzung ihres Substratmixes, aber auch in ihrer Arbeitsteilung. Dass dies nicht ihre einzigen Erfolgsrezepte sind, haben die beiden sympathischen Biogasanlagenbetreiber bei einem Hofbesuch erläutert.

Warum für Biogasanlagenbetreiber das richtige Verhältnis in der Außendarstellung wichtig ist und wie man dabei vorgehen kann, vertiefen wir in einer dreiteiligen Serie, die in diesem Heft beginnt. Zu Beginn der Serie informieren wir Sie über die Bedeutsamkeit eines einheitlichen Betriebsauftritts und die Vorteile eines Logos. Nützliche Tipps, wer dabei helfen kann und wie man es am besten einsetzt, entnehmen Sie den Seiten 8 und 9.

Aber nicht nur bei der Selbstvermarktung, sondern auch in finanzieller Hinsicht gilt: Die Mischung macht’s - etwa beim Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Ab Seite 10 berichten wir über das Finanzierungsinstrument Crowdfunding. Durch das Crowdfunding kann man seinen Eigenkapitalanteil erhöhen, ohne dass die Investoren ein Mitspracherecht erhalten. Wir haben uns mit einem Biogasanlagenbetreiber und einer Crowdfunding-Plattform über diese Finanzierungsform unterhalten.

Und nicht zuletzt arbeiten auch wir kontinuierlich an einem guten Verhältnis. Gemeinsam mit renommierten Partnern entwickelt unsere Biologie-Abteilung einen Schnelltest zur Identifikation von Hemmstoffen in Substraten. Interessante Hintergründe dazu erfahren Sie auf der Seite 13. Wenn Sie Fragen, etwa zu Ihrer Substratmischung haben, freuen wir uns über Ihre Anfrage!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Jens Albartus

Jens Albartus

Inhalt

2 Editorial

3 Impressum

4 Erfolgsgeschichte
Seit fast zehn Jahren ist die Biogasanlage der Familie Witte aus Scheeßel in Betrieb. Wolfgang Witte und sein Sohn Christian haben genau das richtige Verhältnis gefunden: in ihrer Arbeitsteilung und beim Substratmix. Während Vater Wolfgang vor allem für die Biogasanlage verantwortlich ist, kümmert sich Christian um den Ackerbau und die Schweinemast. In dem Bericht erzählen die beiden von ihren Erfahrungen der letzten zehn Jahre.

8 Einheitlicher Betriebsauftritt
In den kommenden drei Ausgaben der 8760 möchten wir Sie für das Thema Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sensibilisieren. In dieser Ausgabe berichten wir über ein einheitliches Erscheinungsbild, in der Sommerausgabe stellen wir das Thema Social Media vor und in der Winterausgabe informieren wir Sie über Aktivitäten, mit denen Sie Ihren Betrieb außerhalb des Internets in der Öffentlichkeit darstellen können.

10 Crowdfunding
Beim Crowdfunding oder auch Schwarmfinanzierung, wie es übersetzt heißt, wird das Kapital über eine Vielzahl an Geldgebern über ein Onlineportal zur Verfügung gestellt. Derzeit ist eine Biogasanlage im Landkreis Gifhorn auf der Suche nach Investoren für ein 1,36 Millionen Euro Nahwärmeprojekt.

13 Forschungsprojekt
Die WELTEC-Biologen arbeiten zusammen mit Partnern an der Entwicklung eines Schnelltests zur Identifikation von Hemmstoffen in Biogas-Substraten. Aufgrund der kontraproduktiven Wirkung für den Vergärungsprozess, ist es erforderlich die Hemmstoffe vor der Fütterung zu ermitteln.

14 Und was machst du?
Anaïs Goumand ist im Vertriebsinnendienst für den französischen Markt zuständig. Die gebürtige Französin und studierte Übersetzerin bearbeitet Kundenanfragen für neue Biogasprojekte und erstellt Angebote.

15 WELTEC intern
Ein kurzer Überblick über die Aktivitäten der vergangenen Monate.

Hemmstofftest 10

Impressum

Herausgeber
WELTEC BIOPOWER GmbH
Zum Langenberg 2
49377 Vechta

Tel. 0 44 41 - 99 97 8 - 0
Fax 0 44 41 - 99 97 8 - 8
www.weltec-biopower.de

Redaktion & Gestaltung
Ann Börries
presse@weltec-biopower.de

Copyright
Die Urheberrechte für Texte, Fotos, Illustrationen und Grafiken liegen, sofern nicht anders gekennzeichnet, bei WELTEC BIOPOWER. Nachdruck oder eine andere Art der Veröffentlichung, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Fotonachweise
S. 10: Andrey Popov - fotolia.com, S. 11-12: LeihDeinerUmweltGeld, S. 13: Foto Hölzen, S. 15: Daniel Meier

8760 ist eine Zeitschrift für Kunden und Interessenten von WELTEC BIOPOWER. Das Magazin kann kostenlos abonniert werden.

Seit zehn Jahren eine erfolgreiche Biogasanlage

Genau die richtige Mischung

Wolfgang Witte (62 Jahre) und sein Sohn Christian (36 Jahre) haben genau das richtige Verhältnis gefunden: in ihrer Arbeitsteilung und beim Substratmix. Während Vater Wolfgang vor allem für die Biogasanlage verantwortlich ist, kümmert sich Christian um den Ackerbau und die Schweinemast. Ein fester Mitarbeiter und eine Aushilfskraft gehen ihm dabei zur Hand. Dass ihr Betrieb in Scheeßel heute im wahrsten Sinne des Wortes so gut dasteht, geht sicher nicht zuletzt auch auf diese gelungene Konstellation zurück. In den entscheidenden Momenten hat sich der Familienbetrieb auf ganz unterschiedlichen Feldern auf Neuland gewagt und sich dadurch kontinuierlich weiterentwickelt.

Neben fundierten Kenntnissen und einem großen Erfahrungsschatz konnten sich die Wittes dabei auf eines stets verlassen: ihren guten Instinkt. Bei allen unternehmerischen Grundentscheidungen haben sie ein gutes Händchen bewiesen und dabei für den Betrieb die richtigen Weichenstellungen gesetzt. Den richtigen Riecher bewies Wolfgang Witte etwa im Jahr 2006: Damals entschloss sich der Niedersachse aus dem Landkreis Rotenburg/Wümme in eine Biogasanlage zu investieren. Wolfgang Witte war die Biogaserzeugung schon bekannt, aber nur im Maßstab kleiner, selbstgebauter Anlagen. Jetzt wollte er sich auch in dieses Geschäftsfeld wagen und gemeinsam mit acht Landwirten aus der Region einen weiteren zukunftsträchtigen Betriebsteil schaffen.

Vorhaben auch alleine umgesetzt

„Allerdings ließen die endgültigen Zusagen der Beteiligten so lange auf sich warten, dass wir beschlossen alleine zu investieren“, erzählt er rückblickend. Dass Witte auch ohne Partner in eine Anlage investierte, erwies sich als goldrichtig. Nicht nur, weil der Bau mit WELTEC BIOPOWER schnell und problemlos voranging und die 375 Kilowatt-Anlage kurz vor Weihnachten 2007 ans Netz gehen konnte.

Vor allem die Entscheidung mit WELTEC einem Biogasanlagenhersteller aus der Nähe zu vertrauen, betrachtet er retrospektiv als richtige Entscheidung. Und ein weiterer Punkt spielte ihm in die Karten: In der Genehmigungsphase stellte sich heraus, dass Wolfgang Witte aufgrund der Edelstahl-Behälter keine Rückbau-Hinterlegungen leisten musste. „Ein wirtschaftlicher Vorteil, dem wir bei den ersten Planungen zunächst gar keine Aufmerksamkeit geschenkt hatten“, berichtet Witte. Zum damaligen Zeitpunkt, bei deutlich höheren Zinssätzen als heute, wären dafür beträchtliche Kreditkosten angefallen.

Christian und Wolfgang Witte mit Hofhund Mia. Auf der Freifläche links im Bild wird in den kommenden Monaten ein 3.176 Kubikmeter großer Nachgärer aus Edelstahl gebaut.

Schweine- statt Bullenmast

Auch in anderer Hinsicht lagen die Wittes richtig: Mit dem Bau der Biogasanlage wurde der Betrieb ausgesiedelt. Die ursprüngliche Hofstelle lag unmittelbar in Scheeßel, wo jegliche Erweiterungen an räumliche Grenzen gestoßen wären. Die Wittes betrieben zu dieser Zeit noch Bullenmast und die knapp 30 Jahre alten Ställe hätten für eine wirtschaftliche Fortführung beträchtlich renoviert werden müssen. Daher entschlossen sie, sich auf die neue Hofstelle außerhalb des Ortes zu konzentrieren und auf Schweinemast zu setzen. Nach der Errichtung einer Maschinenhalle und der Biogasanlage im Jahr 2007 ging die neue Schweinemastanlage für 1.400 Tiere dort im Jahr 2009 in Betrieb.

Mit den großzügigen Platzverhältnissen war nun ausreichend Raum für Neues vorhanden: Raum für neue Ideen, Raum für anstehende Veränderungen und natürlich Raum für die Biogasanlage: Der Lieferumfang der WELTEC-Anlage umfasste einen beschichteten Stahlbehälter als Vorlager, einen 2.496 Kubikmeter großen Edelstahl-Fermenter sowie zwei 4.000 Kubikmeter messende, beschichtete Stahlbehälter, die als Gärrestlager fungieren; einer davon gasdicht. Als Dosierer wählten die Wittes einen 40 Kubikmeter Vertikalmischer, der noch heute im Einsatz ist. Erneuert wurde lediglich die Innenverkleidung.

Großzügige Verhältnisse

Insgesamt musste an der sehr gepflegten Anlage bislang wenig erneuert werden. Die ersten größeren Veränderungen an der Biogasanlage wurden erst in den Jahren 2014 und 2015 durchgeführt. Nach einer Laufleistung von rund 55.000 Betriebsstunden wurden die zwei alten BHKW gegen zwei neue, gedrosselte 250-Kilowatt-Zündstrahler ausgetauscht. Seitdem ist die Anlage für 415 Kilowatt zugelassen. Die beiden BHKW laufen mindestens 90 Prozent der Zeit ohne Probleme in Volllast und stehen in einem Gebäude neben den

Der Zündöltank ist außerhalb des Gebäudes platziert. Die leichte Einhausung wird von der Abwärme des BHKW-Raums geheizt.

Behältern. Das Gebäude ist ausreichend dimensioniert; es könnte sogar noch ein drittes BHKW installiert werden. „Da wir auf diesem Hofgelände kein weiteres Funktionsgebäude haben, war es uns wichtig, die Räume hier alle großzügig zu gestalten“, erklärt Witte.

Den Zündöltank haben Wittes dennoch außerhalb des Gebäudes platziert. Dort ist der Tank von drei Seiten mit Blechwänden eingehaust. Die Wärme aus dem BHKW-Raum wird in die Einhausung geführt, sodass der Tank immer optimal beheizt bleibt. „Dadurch konnten wir letztlich teure Fläche für diesen Tank innerhalb des Gebäudes einsparen“, freut sich Witte über die gelungene Platzierung. „Aber auch die restliche Wärme können wir sinnvoll nutzen: für unseren Maststall sowie für einen 600 Meter entfernten Sauenhalter mit geschlossenem System, der seine Ställe und sein Wohnhaus mit unserer Wärme beheizt.“

Kontinuierliche Optimierung des Substratmanagements

Die Inputstoffe, die bei den Wittes in die Biogasanlage gelangen, wirken auf den ersten Blick unspektakulär. Beachtlich ist jedoch zweifellos mit welcher Beharrlichkeit das Duo an der kontinuierlichen Optimierung des Substratmanagements arbeitet: Der Dosierer wird zwei Mal täglich mit Maissilage, Grassilage und Roggen GPS gefüttert. Die Schweinegülle gelangt vom Stall direkt in das Vorlager und von dort in den Fermenter. „Von den 150 Hektar, die wir unterm Pflug haben, wachsen auf etwa 100 Hektar Mais und auf 12 Hektar Zuckerrüben. Der Rest setzt sich aus Roggen, Saatgras und jährlich wechselnden Sachen zusammen. Zudem haben wir 40 Hektar Grünland, von dem sämtliche Schnitte in unsere Biogasanlage gelangen.“ Der Mais stammt zu 90 Prozent von Wittes Boden. Von zwei Landwirten kommen die verbleibenden zehn Prozent Mais, die Wittes frei Platte beziehen. Auf der Suche nach dem perfekten Mais bauen die Wittes immer drei unterschiedliche Sorten an. „Wir werten jeden Schlag einzeln aus und die schlechteste Maissorte wird im nächsten Jahr durch eine andere Sorte ausgetauscht“, erklärt Christian Witte, der für den Ackerbau verantwortlich ist.

„Ein Großteil des Maises lassen wir in Engsaat legen“, schildert Witte die Details der Anbaumethoden. „Das bringt uns, verglichen mit normaler Saatbreite, unter dem Strich vier bis fünf Tonnen mehr Ertrag pro Hektar. Auch beim Erntezeitpunkt hat sich Witte an das Optimum herangetastet: Das Maislegen erfolgt immer sehr früh; meist um den 10. April, sodass sie um den 20. April herum fertig sind. Bei der Ernte gehören die Wittes allerdings zu den Letzten. Dass sich diese Terminierung auszahlt, dokumentieren die Auswertungen. Üblicherweise beträgt der TS-Gehalt der Silage 35 Prozent. Nur im letzten Jahr 2016 stieg er auf knapp 40 Prozent. Ein weiterer Ausweis des optimalen Erntezeitpunktes ist auch der geringe Rest-Stickstoff-Gehalt.

Die guten Ergebnisse und der frühe Saatzeitpunkt haben aber noch einen anderen Grund: Witte setzt auf eine Grasuntersaat im Mais. Dafür verwendet er Rotschwingel. Für den Landwirt verbindet sich mit der Verwendung des Grases eine ganze Reihe von Vorteilen; etwa beim Ertrag. Zwar gibt es Mindererträge im ersten Jahr, in dem ihn die Untersaat rund drei Tonnen Maisertrag pro Hektar kostet. In der darauffolgenden Periode kann er jedoch fünf bis sieben Tonnen je Hektar mehr ernten. Hinzu kommen eine ganze Reihe weiterer Pluspunkte, wie die verminderte Erosion, die Stickstoffbindung und Auswirkungen für die Tierwelt.

„Für den Rotschwingel werden bei uns acht Kilogramm Saatgut pro Hektar pneumatisch gestreut", erklärt Christian Witte. „Dafür wählen wir einen Zeitpunkt zwischen Pflügen und dem nächsten Regen, was die Samen optimal einarbeitet. Danach wird der Acker gedüngt. Später wird der Mais nur noch zwei Mal gespritzt und das war's", beschreibt Christian Witte den niedrigen Arbeitsaufwand. Beim Spritzen verwenden sie eine breite, bodenschonende Bereifung. Das hat zwar den Nachteil, dass wegen der Engsaat zunächst zwei Reihen platt gefahren werden. Aber die Pflanzen erholen sich wieder. „Diese zwei Reihen sind zwar unmittelbar danach etwas schmächtiger, zum Erntezeitpunkt erkennt man jedoch kaum noch, wo die Fahrrinnen vom Spritzen einmal verliefen."

Im Jahr 2007 wurde die neue Betriebsstelle mit dem Bau einer Maschinenhalle und der Biogasanlage gegründet.

„Ertrag gibt uns Recht"

Auch Wolfgang Witte gibt sich überzeugt von dieser Methode: „Würden wir stattdessen beim Maislegen die Fahrrinnen leer lassen, könnten wir zwar Kosten für das Saatgut einsparen, aber der Aufwand beim Drillen wäre höher. Und so bekommen wir wenigstens etwas Ertrag aus den Fahrrinnen." Auch die Verwendung von schmalen Reifen brächte keinen Vorteil. Zwar würde beim Befahren nur eine Pflanzenreihe beschädigt werden, aber dafür müsste das Feld extrem präzise abgefahren werden und zudem wäre die Bodenbelastung mit der schmalen Bereifung höher.

Mittlerweile sind auf dem großzügig geplanten Betrieb die Biogasanlage, eine Maschinenhalle & ein Schweinestall zu finden. Platz für Erweiterungen ist dennoch vorhanden.

Auf der Suche nach der richtigen Substramischung haben Wittes in den letzten Jahren auch schon andere Substrate ausprobiert. Nur 500 Meter von der Biogasanlage liegen die ersten Camping- und Parkflächen für das Hurricane Musikfestival. Diese Flächen können erst nach dem Festival ab Anfang Juli landwirtschaftlich genutzt werden. Für die üblichen Substrate deutlich zu spät. In einem Jahr haben Wittes daher auf zwei Hektar Sonnenblumen gesät. Für zwei Hektar hätte sich der Ernteaufwand im November, der eigentlich optimale Zeitpunkt, nicht gelohnt. So wurden die Sonnenblumen zusammen mit dem Mais gehäckselt mit der Folge, dass der Ertrag niedrig ausfiel, da die Masse zu nass war. Tests mit dem Anbau von Hafer als GPS oder Hirse waren auch nicht viel erfolgreicher. Grundsätzlich ist Christian Witte neuen Sorten gegenüber immer sehr aufgeschlossen und schaut immer was andere Betreiber machen. So ist auch der zukünftige Einsatz von Zuckerrüben oder der durchwachsenden Silphie nicht ausgeschlossen.

Verschiedene Stoffe getestet

Im Jahr 2015 haben Wittes den Einsatz von Silierhilfsmitteln getestet. Für den einen Silohaufen wurde beim Häckseln Siliermittel dazugegeben, bei dem anderen Haufen nicht. Der Versuch war zwar nicht von Erfolg gekrönt, aber dennoch machte er klug und daher ist Christian Witte insgesamt überzeugt, dass es sinnvoll ist auch mal was auszuprobieren. Im letzten Jahr wurde der

Zwei gedrosselte 250-kW-BHKW sorgen für eine Anlagenleistung von 415 Kilowatt.

Einsatz von Enzymen ausprobiert. Doch auch dieser Versuch endete bereits nach drei Wochen. Der Schwefelgehalt war auf das Zehnfache und der TS-Gehalt im Fermenter auf acht Prozent angestiegen. In der Folge bildete sich eine feste Schwimmdecke. Das Ende des Versuchs: Die Enzyme wurden weggelassen, der Fermenter geöffnet und die Schwimmdecke aufgebrochen.

Andere Tests verliefen dagegen positiv: Seit 2008 füttern sie Spurenelemente und sind mit den Ergebnissen sehr zufrieden, weil sie den Stoffwechsel der Bakterien fördern. Um ganz sicher zu gehen, lässt Wolfgang Witte alle sechs Wochen den Fermenterinhalt analysieren und die Werte sind immer sehr gut und ausgeglichen. Nur selten schlägt der Essigsäurewert etwas aus.

Keine gravierenden Veränderungen geplant

Auf die Frage wie es für die Anlage nach Ablauf der EEG-Vergütung weitergeht, gibt sich Wolfgang Witte entspannt: „Darüber machen wir uns im Augenblick kaum Gedanken. Das ist noch lange hin und bis dahin kann sich noch viel ändern. Auch in die Direktvermarktung werden wir erstmal nicht wechseln. Bis auf einen weiteren Behälter wird es in den nächsten sechs Jahren keine gravierenden Veränderungen bei unserer Anlage geben." Natürlich werden sie ein Auge darauf haben, was andere Betreiber machen und ihre Schlüsse daraus ziehen.

Dieses Jahr wird aber erstmal in einen 3176 Kubikmeter großen Edelstahl-Behälter von WELTEC BIOPOWER investiert. Den werden die Wittes als Nachgärer nutzen und somit auch die Lagerkapazität ausbauen. Momentan reicht das Fassungsvermögen auf jeden Fall für sieben Monate aus. Mit neun Monaten könnte es aber knapp werden, weil sie auch das Wasser von der Silofläche in die Biogasanlage einbringen müssen.

Auf die Frage nach seinen persönlichen Zukunftsplänen antwortet Wolfgang Witte mit einem Lächeln, das mehr verrät als seine konkrete Antwort „Rente". Zu seiner Gelassenheit trägt sicher die Gewissheit bei, dass sein Sohn Christian auch alleine die richtige Mischung finden wird. Für Wolfgang Witte scheint im Moment eher die nähere Zukunft zu zählen: der neue Behälter für die Biogasanlage, der anstehende Ausbau des Schweinestalles und die Errichtung des neuen Wohnhauses auf dem ausgesiedelten Betriebsgelände. Und dort ist ausreichend Platz vorhanden, um der Erfolgsgeschichte des Betriebes noch viele weitere Kapitel hinzuzufügen. (os/ab)

Christian und Wolfgang Witte können beruhigt in die Zukunft blicken.

Ihr Kontakt:
Jens Flerlage
j.flerlage@weltec-biopower.de
0 44 41 - 999 78 - 217

Über den Betrieb

Im niedersächsischen Scheeßel, welches bundesweit für das Musik-Festival Hurricane bekannt ist, liegt der landwirtschaftliche Betrieb der Familie Witte. Vor rund zehn Jahren haben die Wittes eine neue Betriebsstelle außerhalb des Hofes aufgebaut. Bis dahin lag der Schwerpunkt bei der Rindermast. Seit Ende 2007 ist auf der neuen Hofstelle eine mittlerweile 415 Kilowatt-Biogasanlage in Betrieb. 2009 folgte ein Maststall für 1.400 Schweine. In diesem Jahr wird die Biogasanlage um einen Edelstahl-Nachgärer erweitert.

Wittes bewirtschaften 150 Hektar Ackerfläche mit Mais, Zuckerrüben, Saatgras, Roggen und weiteren Getreidearten. Des Weiteren gehören 40 Hektar Grünland zum Betrieb. Die Bewirtschaftung der Flächen übernehmen Wittes zum größten Teil selber. Ein fester Mitarbeiter sowie eine Aushilfe stehen Wittes dabei zur Seite. Zum Maschinenpark des Betriebes gehören unter anderem drei Schlepper (Fendt, 2x 180 und 1x 110 PS), ein Mähdrescher (Claas Tucano 450), eine Feldspritze (Amazone, 27m Arbeitsbreite) und ein 3-Achs-Güllefaß (Wienhoff, 22.500l). Ein Lohnunternehmer übernimmt nur das Legen und die Ernte von Mais und Zuckerrüben. Der eigene Mähdrescher macht im Jahr ca. 160 Hektar, da Wittes auch bei anderen Landwirten dreschen.

Der Wiedererkennungswert von WELTEC Anlagen liegt nicht nur in dem Werkstoff Edelstahl. Auch das Logo am Fermenter trägt dazu bei. Bei Traktorenherstellern spielt neben dem Logo auch die Lackierung in einer bestimmten Farbe eine Rolle.

Corporate Design: Der erste Eindruck zählt

Warum braucht ein Land- und Energiewirt ein Logo?

Der erste Eindruck zählt. Nicht nur bei Menschen, auch bei Firmen ist dies so. Ein einheitliches Erscheinungsbild schafft einen solchen ersten positiven Eindruck. Für große Unternehmen ist es daher ein Muss. Jeder kennt den Schriftzug von Coca Cola oder das Logo von Mercedes. Aber auch kleinere Betriebe verzichten selten auf den Wiedererkennungswert. Die meisten Lohnunternehmer und Futtermittellieferanten fallen bereits durch ein Logo, einen Schriftzug oder die einheitliche Lackierung ihrer Fahrzeuge auf. Doch warum haben so wenige landwirtschaftliche Betriebe ein Logo und alles weitere was dazu gehört? Wir klären auf, welche Vorteile ein Logo bringen kann und wie man bei der Entwicklung vorgehen sollte.

Was ist ein Corporate Design?

Das Corporate Design (deutsch: Unternehmenserscheinung) ist ein Teil der Unternehmensidentität, also was die Firma ausmacht und wie sich der Betrieb von anderen Unternehmen unterscheidet. Das wichtigste Element eines Corporate Designs ist ein Logo. Grundsätzlich werden mit dem Corporate Design aber alle grafischen Elemente definiert – sämtliche Farben, Formen und Schriften. Dazu gehört auch professionell gestaltetes Briefpapier, Visitenkarten oder eine bestimmte Farbe, in der Fahrzeuge oder Berufskleidung gehalten sind.

Warum sollte man sich ein einheitliches Erscheinungsbild zulegen?

Ein professioneller Außenauftritt wird auch für landwirtschaftliche Betriebe und Biogasanlagen immer bedeutsamer. Man steigert damit die positive Wahrnehmung und sorgt für Seriosität bei Partnern, Lieferanten, Banken und auch bei den Verbrauchern. Aber auch bei der Personalsuche wird es immer wichtiger sich von anderen Betrieben abzuheben. Ein einheitliches Erscheinungsbild ist die Grundlage für alle visuellen Maßnahmen und Aktionen des Betriebes. Wenn man sich zum Beispiel eine Homepage einrichten möchte, wird durch ein Corporate Design erst einmal die Grundlage dafür geschaffen.

Wer hilft bei der Erstellung eines Corporate Designs?

Online kann man sich bereits für wenige Euro ein Logo kaufen. Diese Logos werden allerdings massenhaft verkauft und so kann es gut sein, dass sich der Nachbar genau dasselbe Logo zulegt. Damit wäre der Wiedererkennungswert gleich Null. Außerdem ist es alleine mit einem Logo noch nicht getan. Ein Logo muss auch irgendwie den Weg auf die Visitenkarte oder das Briefpapier finden. Daher sollte man hierbei auf den professionellen Rat eines Grafikers oder einer Werbeagentur zurückgreifen. Gute Grafiker unterstützen durch gekonnte Fragen zu einem tollen Ergebnis zu kommen mit dem man langfristig zufrieden ist. Es hilft aber sich bereits vor dem ersten Gespräch über einige Dinge Gedanken machen. Zum Beispiel:

- Was wollen wir persönlich mit einem Logo und einem einheitlichen Erscheinungsbild erreichen? Wo soll es angewendet werden?
- Was sind die Schwerpunkte unseres Hofes? Wo wollen wir in Zukunft hin? Wird ein weiterer Betriebszweig hinzukommen?
- Wer sind wir eigentlich? Welche Werte sind uns wichtig? Was wollen wir nach außen darstellen?
- Was ist unser Geschmack bei fremden Logos? Modern oder traditionell? Innovativ oder konservativ? Rational oder emotional?

Neben dem Logo erstellen Grafiker und Werbeagenturen auch alle weiteren Dinge, wie Briefpapier, Türschilder oder Maschinenaufkleber. Ebenso empfehlen Grafiker nur noch eine bestimmte Schriftart zu verwenden und legen die neuen Firmenfarben fest.

Wo kann das neue Logo eingesetzt werden?

Das Logo sollte auf jeden Fall auf dem Briefpapier zu sehen sein. Bei Bedarf kann man sich auch Visitenkarten, Maschinenaufkleber, Hofschilder, Schreibblöcke, Stempel, Lieferscheine sowie einheitliche T-Shirts und Westen zulegen. Auch auf der Homepage, in Stellenanzeigen oder in der Email-Signatur sollte das Logo eingesetzt werden. Es gibt aber noch viele weitere Möglichkeiten wie das Pflaster auf dem Hof, Kaffeetassen oder Kugelschreiber. Der Phantasie sind beim Logo-Einsatz keine Grenzen gesetzt.

Briefpapier, Blöcke, Visitenkarten, T-Shirts - die gängigen Sachen der Geschäftsausstattung sollten mit einem Logo versehen sein.

Fazit

„Das brauchen wir nicht. Wir haben andere Baustellen“, ist bei vielen der erste Gedanke. Dennoch sollte man sich mit dieser Idee auseinandersetzen. Natürlich ist es erstmal ein zeitlicher und finanzieller Aufwand, die Früchte sind aber langfristig zu ernten. Der gesellschaftliche Druck und auch die Marktsituation verschärfen den Wettbewerb. Die hohe Qualität eines Produktes reicht heutzutage nicht mehr. Man muss in allen Bereichen gut sein und dies auch nach außen widerspiegeln. Eine professionelle Darstellung ist ein wesentlicher Teil davon. (ab)

Ihr Kontakt:
Ann Börries
a.boerries@weltec-biopower.de
0 44 41 - 999 78 - 220

Ballyrashane, eine nord-irische Molkerei und Betreiber einer Biogasanlage, hat ein Schild mit dem Logo deutlich bei der Einfahrt platziert. Der passende Schriftzug ziert zudem, wenn auch eher dezent, die Lkw-Flotte.

Crowdfunding: Finanzierungsalternative für die Biogasbranche?

Crowdfunding oder auch Schwarmfinanzierung, wie es übersetzt heißt, ist ein Finanzierungskonzept, das vor rund 15 Jahren in den USA erstmals aufkam. Ursprünglich kommt es aus der Musik- und Filmindustrie: Neue Künstler suchten im Internet nach Kapital, um ihre erste CD oder ihren ersten Film finanzieren zu können. Als Gegenleistung bekamen die Unterstützer eine CD oder eine Einladung zur Premierenfeier. Über die Jahre entwickelte sich der Trend weiter und existiert mittlerweile in vier verschiedenen Varianten vom reinen Spendensammeln bis hin zur Investorensuche.

Die Anfänge im Agrarbereich

Seit einiger Zeit findet sich diese Art der Finanzierung auch im Agrarbereich. So nutzten bereits einige Landwirte das Crowdfunding als Anschubfinanzierung für den Einstieg in die Direktvermarktung. Als Gegenleistung boten sie kostenfreie Lebensmittelkörbe an. Die Vorteile für den Landwirt: Er erhöht seinen Eigenkapitalanteil, die Investoren erhalten kein Mitspracherecht und da die Investorensuche über das Internet, Plakate und die Presse geht, ist neben der Geldsuche gleichzeitig ein Werbeeffekt zu spüren. Allerdings gibt es für eine solche Art von Projekten oftmals nur geringe Beträge, denn das unternehmerische Risiko tragen zu einem großen Teil die Geldgeber und die Gegenleistung ist nur materieller Natur.

Ein weiteres Beispiel für Crowdfunding im landwirtschaftlichen Sektor ist die Projektbörse der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V. (ISN). Seit rund vier Jahren werden auf der Homepage der ISN Spenden für Projekte, die der Öffentlichkeitsarbeit dienen, gesammelt. Diese Art von Crowdfunding läuft ohne Gegenleistung ab – mal abgesehen von den positiven Effekten, die diese Projekte für die Schweinehalter haben.

Wachsendes Interesse bei Erneuerbaren

Bei Crowdfunding Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien greift eine andere Variante des Crowdfunding. Statt eines materiellen Gegenwertes oder einer Spendenquittung

Henrik Schmale von der Bema Biogas möchte via Crowdfunding 1,36 Millionen Euro für die Erweiterung des Nahwärmenetzes zusammenkriegen.

erhalten die Investoren ihr eingesetztes Kapital verzinst zurück oder bekommen Unternehmensanteile. Im Internet finden sich hunderte Plattformen für Crowdfunding. Etwa ein Dutzend hat sich auf Erneuerbare Energien konzentriert. Die beiden größten Plattformen sind Bettervest und LeihDeinerUmweltGeld. Bettervest realisiert vorwiegend Schwarmfinanzierungsprojekte zur Installation von Nahwärmenetzen und Photovoltaikanlagen in Deutschland, Ungarn und Afrika. Auf der Plattform LeihDeinerUmweltGeld wurden bereits Projekte für Wind- und Solarparks sowie Erweiterungen von Biogasanlagen und Installationen von Nahwärmenetzen finanziert.

Biogasanlage will 1,36 Mio Euro sammeln

Ein aktuelles Projekt auf dieser Plattform ist die Erweiterung des Nahwärmenetzes der Bema Biogas GmbH. Seit Ende 2011 betreiben drei Landwirte im Landkreis Gifhorn eine Biogasanlage mit 2,5 Megawatt elektrischer Leistung und einer zusätzlichen Biomethangewinnung von 350 Nm^3/h. In der Planungsphase war bereits klar, dass ein Nahwärmenetz installiert werden soll und so wurde dieses Vorhaben in der Finanzierung berücksichtigt. Die Erfahrungen und die Nachfrage sind positiver als erwartet und so erhalten neben einigen Betrieben und kommunalen Gebäuden mittlerweile 120 Haushalte Wärme von der Bema Biogas. Das Ziel sind 198 Abnehmer. Die Erweiterung des Nahwärmenetzes ist bereits im vollem Gange und wurde bislang von der Gesellschaft selbst finanziert. Grund dafür ist der Vertrag mit der finanzierenden Bank, einer der größten deutschen Kreditinstitute. „Die Bank sieht uns leider nicht als stark wachsendes Unternehmen, sondern als Projekt", erklärt Henrik Schmale, der Geschäftsführer und Betriebsleiter der Bema Biogas. Das hat vereinfacht erklärt zur Folge, dass die Bank zunächst einen Straßenzug komplett abschließen möchte, bevor ein nächster Abschnitt finanziert wird.

„Nun könnte man ja zu einer anderen Bank gehen und dort die Finanzierung für den Ausbau des Nahwärmenetzes anfragen. Das haben wir auch gemacht und eine hiesige Bank hätte auch Interesse. Allerdings schließt der Vertrag mit der Hausbank eine zweite Bank in der Projektfinanzierung aus", begründet Schmale. Daher musste eine andere Lösung gefunden werden, um das eingesetzte Eigenkapital zu refinanzieren. Henrik Schmale, der sich selber als umtriebig und offen für neue Ideen beschreibt, kam durch ein Gespräch mit einem Finanzberater auf die Idee des Crowdfunding. Im Juli 2016 wurde der Kontakt zur Plattform LeihDeinerUmweltGeld hergestellt und Informationen ausgetauscht. Nach Prüfung der Unterlagen und Klärung der Details ging Ende Januar 2017 die Suche nach Kreditgebern auf der Website des Crowdfunding-Anbieters online. 1,36 Millionen Euro möchte die Bema Biogas innerhalb eines Jahres sammeln. Dafür zahlt die Biogasanlage den Anlegern einen festen Zinssatz von fünf Prozent über sieben Jahre. Weitere 1,0 - 3,0 Prozent Gebühr erhält LeihDeinerUmweltGeld für seine vermittelnde Tätigkeit. „Genau vier Wochen nach Beginn der Investorensuche waren bereits 20 Prozent zusammengekommen", erklärt Henrik Schmale und ist optimistisch, die Gesamtsumme bis zum Stichtag im Januar 2018 zusammenzukriegen.

Anleger sind vor allem Privatpersonen

Frederik Schleunes von der Crowdfunding Plattform LeihDeinerUmweltGeld kennt die Zielgruppe, die in solche Projekte investieren: „Ein Großteil der Anleger sind Privatpersonen

Die Biogasanlage hat eine elektrische Leistung von 2,5 Megawatt und produziert zusätzlich 350 Normkubikmeter Biomethan in der Stunde.

zwischen 35 und 55 Jahren." Durch das Kleinanlegerschutzgesetz ist festgelegt, dass Privatanleger maximal 10.000 Euro investieren dürfen. Das bedeutet, dass die Bema Biogas mit über 100 Anlegern zu rechnen hat. „Der Projektträger muss sich aber nicht um jede einzelne Abwicklung kümmern. Wir koordinieren die Geldflüsse der Kredite und jährlichen Zinszahlungen über ein Treuhandkonto", sagt Schleunes zum Verwaltungsaufwand für den Kreditnehmer. Jedoch ist festgelegt, dass der Projektträger regelmäßig Reportings für seine Kreditgeber anfertigen muss.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt Crowdfunding und gibt den Vermittlern verschiedene Auflagen vor, um die Anleger möglichst transparent über das Risiko zu informieren. „Etwa 80 bis 90 Prozent der eingereichten Projekte lehnen wir ab. Das Risiko eines Totalausfalls für die Anleger besteht immer. Darauf weisen wir auch hin. Aber es ist natürlich unser Anliegen dieses möglichst zu vermeiden", erklärt Schleunes den Entscheidungsprozess und ergänzt: „Bei den 23 bislang realisierten Finanzierungen konnten wir noch keine Zahlungsausfälle oder –verspätungen feststellen."

Geld aus Crowdfunding wird als Eigenkapital angesehen, besitzt aber auch Fremdkapitalmerkmale. Dieses sogenannte Mezzazine-Kapital wird im Insolvenzfall also nach dem Fremdkapital aber vor dem echten Eigenkapital bedient. Durch diese positiven Eigenschaften für den Kreditnehmer, aber eben auch die Risiken für den Kreditgeber erklären sich die - im Vergleich zum derzeitigen Zinsniveau - hohen Zinssätze. Für die Projektträger hat Crowdfunding zudem den positiven Nebeneffekt, dass das Projekt in der Öffentlichkeit vorgestellt wird und somit „kostenlose" Publicity erhält.

Die Meinung der Banken

Die klassischen Kreditinstitute haben bislang wenige Berührungspunkte mit Crowdfunding im Biogas-Bereich und tun sich sehr schwer mit öffentlichen Aussagen zu diesem Thema. Crowdfunding ließe sich in diesem speziellen Geschäftsbereich nur schwer verallgemeinern. Im Einzelfall kann es aber grundsätzlich eine Möglichkeit sein, um das Eigenkapital zu erhöhen oder zu refinanzieren. Die Banken schließen aber auch nicht aus, dass einige Betriebe dieses Finanzierungsinstrument als Ventillösung sehen.

Fazit

Als Anleger kennt man die Entscheidungshintergründe des einzelnen Projektes für Crowdfunding nicht. Grundsätzlich sollte man sich mit den bereitgestellten Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Jahresabschlüssen beschäftigen, bevor man in ein Crowdfunding-Projekt investiert. Dennoch: Ein Ausfallrisiko besteht immer.
Als Biogasanlagenbetreiber klingt es verlockend sein Eigenkapital zu erhöhen ohne jemanden Mitspracherecht zu geben. Den Preis dafür muss man aber auch aufbringen können. Unter gewissen Voraussetzungen kann Crowdfunding somit durchaus eine interessante Alternative oder Ergänzung zu klassischen Krediten sein. (ab)

Die vier Crowdfunding Varianten

Beim klassischen Crowdfunding bekommt der Geldgeber eine materielle Gegenleistung. In der Regel ist dies das fertige Produkt, z.B. eine CD, dessen Produktion unterstützt wurde oder beim Beispiel des Gemüsebauern gibt es einen Korb mit frischem Gemüse. Diese Variante wird häufig bei Produktinnovationen oder kulturellen, sportlichen sowie ökologischen Projekten genutzt.

Bei der Spenden-Variante spendet der Unterstützer das Geld und bekommt keine Gegenleistung. Diese Variante findet sich hauptsächlich bei sozialen Projekten wieder.

Beim Crowdlending wird ein erstrangiges Darlehen vergeben. Der Unterstützer erhält sein Geld in einem festgesetzten Zeitraum verzinst oder unverzinst zurück. Diese Variante ist bei privaten Anschaffungen, aber vor allem auch im unternehmerischen Kontext zu finden.

Beim Crowdinvesting investiert der Geldgeber in ein Projekt oder Unternehmen und erhält sein Geld in einem festgesetzten Zeitraum verzinst zurück. Anders als beim Crowdlending handelt es sich hierbei um ein nachrangiges Darlehen. Ein Totalverlust der investierten Summe ist auch bei dieser Variante möglich. Das Crowdinvesting beobachtet man häufig bei Start-up Unternehmen, in der Immobilienbranche und bei Erneuerbaren-Energien-Projekten.

Mit einem Forschungsprojekt den Hemmstoffen auf der Spur

WELTEC entwickelt neues Analyseverfahren für Biogas-Substrate

Die biologische Abteilung des Biogasspezialisten WELTEC BIOPOWER aus Vechta arbeitet zusammen mit renommierten Partnern an der Entwicklung eines Schnelltests zur Identifikation von Hemmstoffen in Biogas-Substraten. Denn in den Inputstoffen können Stoffe vorkommen, die eine effiziente Biogasproduktion verhindern. Bei Silagen reichen dazu schon geringe Mengen an Schimmelpilzen. In Gülle oder Mist sind häufig Ammonium, Kupfer, Zink, Medikamente oder Desinfektionsmittel als Hemmstoff zu identifizieren. Bereits Spuren dieser Substanzen sind schädlich für die Bakterien im Fermenter und damit kontraproduktiv für den Vergärungsprozess. Daher ist es zwingend erforderlich diese Hemmstoffe vor dem Eintrag der Substrate in den Fermenter zu erkennen.

Seit Dezember 2016 beteiligt sich WELTEC an einem Forschungsprojekt, um ein neues Verfahren für die Problemlösung zu etablieren. Das Projekt wird über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert. Konkret entwickelt WELTEC gemeinsam mit der HAWK, der Göttinger Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, ein Schnellverfahren, um Hemmstoffe in Inputstoffen schnell, sicher und preisgünstig zu identifizieren.

Dafür werden zunächst im WELTEC-Labor in Vechta und parallel in Göttingen bei der HAWK verschiedene Substrate mit Hilfe des Ankom Systems untersucht und so ein genaues Abbild der Gasproduktion erstellt. Des Weiteren wird unter der bewussten Zugabe von Hemmstoffen die Veränderung des Säurespektrums beobachtet. Daraus werden Soll-Kurven gebildet, die in Zukunft mit den Gasproduktionskurven von Substraten abgeglichen werden. Der Vergleich soll Auskunft darüber geben, ob in dem Substrat hemmende Stoffe enthalten sind. Bislang wird für den Hemmstoff-Nachweis auf den aeroben Vier-Platten-Hemmstofftest zurückgegriffen. Dieser Test ist eigentlich für die Milchwirtschaft gedacht und entspricht nicht den Bedingungen im Fermenter. Die Aussagekraft der Ergebnisse wird dadurch beeinträchtigt. Durch das neue anaerobe Verfahren sollen die Ergebnisse zukünftig nach drei Tagen vorliegen. Dadurch können die Betreiber von Biogasanlagen die Qualität ihrer Substrate exakt, schnell und günstig bestimmen lassen.

„Der Bedarf und die Nachfrage dafür sind vorhanden. Denn aktuell existiert noch keine rasche und zugleich sichere Identifizierung der möglichen Prozessstörungen; obwohl sie für die Vermeidung ungeplanter Stillstände von Biogasanlagen eigentlich zwingend erforderlich wäre", erklärt Sabine Lampe, Diplom-Biologin und die Verantwortliche für das Forschungsprojekt bei WELTEC BIOPOWER. Exakt dieser Umstand gab für WELTEC und die HAWK den Ausschlag das Projekt zu initiieren, an dem auch das Fraunhofer Umsicht Institut aus Oberhausen und der Berliner Analytik-Spezialist aokin beteiligt sind.

Im eigenen Labor in Vechta werden die Versuche für den neuen Hemmstofftest durchgeführt.

„Auf der Basis des innovativen Verfahrens werden sich Biogasanlagenbetreiber zukünftig schneller entscheiden können, ob sie angebotene Silage oder Gülle kaufen sollten oder ob sie eine bestimmte Charge ihrer eigenen Gülle verwenden können", unterstreicht Sabine Lampe. Nach ihrer Einschätzung ist es überdies denkbar, dass Substrat-Anbieter den Schnell-Nachweis nutzen werden, um die Qualität ihres Angebotes zu belegen.

Entscheidend dafür ist jedoch die Entwicklung eines Schnelltests durch erfahrene Spezialisten. WELTEC BIOPOWER hat bereits seit 2009 ein eigenes Labor in Vechta. Die Biologen und Laboranten können dort alle wichtigen Analysen selbst vornehmen und untersuchen regelmäßig Proben aus über 300 Fermentern. Der Biogasanlagenhersteller ist somit bestens dafür aufgestellt, den Anlagenbetreibern im Betriebsalltag zur Seite zu stehen und damit die Biogaserzeugung auf der Erfolgsspur zu halten. (os)

Ihr Kontakt:
Sabine Lampe
s.lampe@weltec-biopower.de
0 44 41 - 999 78 - 952

Und was machst du?

Seit drei Jahren ist die gebürtige Französin Anaïs Goumand im Vertriebsinnendienst für den französischen Markt zuständig. Die studierte Übersetzerin für Französisch, Deutsch und Englisch bearbeitet dabei Kundenanfragen für neue Biogasprojekte und erstellt Angebote.

Wie bist du zu WELTEC gekommen?
Zufällig! Ich bin in die Region gezogen und habe nach einem Job gesucht. WELTEC war damals auf der Suche nach einem französisch-sprechenden Mitarbeiter für den Innendienst. Ich fand das interessant und habe mich beworben. Passenderweise ging es in meiner Masterarbeit um das Thema Grüne Energie und Biogas. Somit hatte ich bereits Grundkenntnisse in dem Bereich.

Wie sieht dein Arbeitsalltag bei WELTEC aus?
Vielfältig! Das ist tatsächlich, was ihn interessant macht und was mir daran gefällt. Ich kümmere mich um die Erstellung von Ertragsabschätzungen und Angeboten von Biogasanlagen. Übersetzungen für alle Unternehmensabteilungen nehmen ebenso einen großen Teil in meinem Alltag ein. Außerdem stehe ich im ständigen Kontakt mit unseren Partnern in Frankreich. Wir telefonieren viel und klären Fragen, die im Laufe des Angebotsprozesses eintreten können. Ab und zu dolmetsche ich auch für Kollegen, wenn französische Kunden anrufen. Zudem organisiere ich die Messeauftritte in Frankreich und bin teilweise auch vor Ort auf den Messen dabei. Wie gesagt: Ich habe viele unterschiedlichen Aufgaben.

Anaïs Goumand hat nicht nur einen abwechslungsreichen Job: Das Sprachentalent ist auch in der Freizeit vielseitig interessiert.

Welche Unterschiede bemerkst du zwischen Deutschen und Franzosen, wenn es um die Themen Umwelt und Energie geht?
Es scheint mir, dass Deutsche umweltbewusster sind. Sie fahren zum Beispiel mehr Fahrrad und trennen die Abfälle. Seitdem ich in Deutschland bin, fahre ich auch Fahrrad - was ich in Frankreich früher nie gemacht habe. Das ist einfach toll: gesund für mich und gut für die Umwelt. Was mir außerdem auffällt, ist der Einfluss von Bio- und regionalen Produkten. Die Leute hier kaufen offensichtlich mehr Gemüse, Obst oder Fertigwaren, die aus der Region kommen oder „Bio" sind. Es gibt auch mehr Bioläden. Ich versuche auch möglichst regionale Produkte zu kaufen, man unterstützt nicht nur die Landwirte aus der Region, zudem wird durch kürzere Transportwege die Umwelt weniger belastet.
Der Biogasanlagenmarkt ist auch ein Beweis, dass die Deutschen mehr an erneuerbaren Energien interessiert sind. Die Anzahl von Anlagen in Deutschland ist deutlich höher als in Frankreich. Die Meinungen haben jedoch in meiner Heimat schon seit einigen Jahren angefangen, sich zu ändern und das Interesse an Biogas wird immer wichtiger!

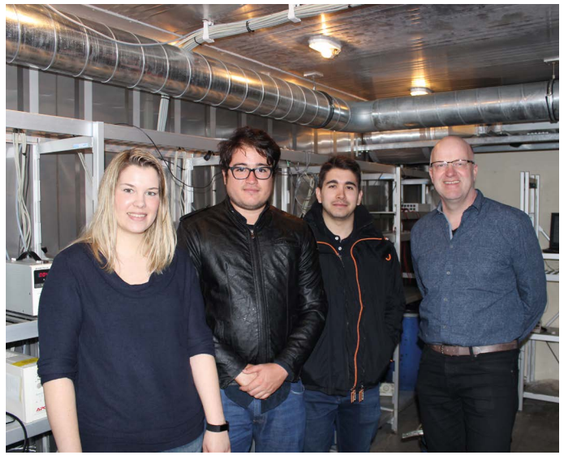
Welche Ziele hast du für die Zukunft?
Ich möchte auf jeden Fall so viel reisen, wie ich kann. Es gibt noch viele Länder und Kulturen zu entdecken! Dieses Jahr geht es nach Japan und mal sehen, wo es im nächsten Jahr hingeht. In der Zukunft will ich auch meine Sprachkenntnisse verbessern und neue Sprachen lernen. Es ist mir wichtig, mich mit anderen Leuten in deren Muttersprache unterhalten zu können und andere Lebensweisen und Traditionen zu erleben.

Worauf freust du dich im Feierabend und an den Wochenenden?
Ich verbringe meine Freizeit gerne mit meinem Lebensgefährten, Verwandten, Tieren und Freunden. Mir gefällt es einfach gemütlich abends Zuhause zu sein und Filme zu gucken, zu lesen oder zu nähen. Spaziergänge und Fahrradfahren gehören auch zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Außerdem trainiere ich Karate und Kendo. Ein weiteres großes Hobby von mir sind Fremdsprachen. Seit einiger Zeit lerne ich Japanisch.

WELTEC intern

8. Niedersächsischer Außenwirtschaftspreis
WELTEC BIOPOWER ist einer von fünf Finalisten für den Niedersächsischen Außenwirtschaftspreis 2017. Am 26. April entscheidet sich auf der Hannover Messe, wer der Gewinner ist und den begehrten Preis von Olaf Lies, niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, entgegennehmen darf. Mit dem sogenannten „Export Oskar des Nordens" werden niedersächsische Firmen gewürdigt, die im internationalen Wettbewerb Spitzenleistungen erzielen und sich global behaupten können. WELTEC konnte bereits zwei Jahre nach der Firmengründung im Jahr 2001 die erste Anlage im Ausland errichten. Mittlerweile stehen mehr als 300 WELTEC- Anlagen in 25 Ländern auf fünf Kontinenten.

Schulung für kolumbianische Kunden
Ende Februar waren zwei Mitarbeiter eines kolumbianischen WELTEC Kunden zu Besuch in Vechta. Eine Woche lang wurden die Südamerikaner im Umgang mit der Biogasanlage geschult. Neben der Einführung in das Steuerungssystem, wurden auch biologische Besonderheiten erklärt und auf verschiedenen Biogasanlagen in der Umgebung wurde das Zusammenspiel der einzelnen Komponenten gezeigt. Kurz darauf wurde die Anlage in Kolumbien in Betrieb genommen und auch dort wurden die Kunden nochmals eingewiesen und betreut.



Frohe Ostern
Schon einige Wochen vor Ostern wird das Fest bei WELTEC angekündigt. In den Betriebsküchen stehen dann immer frische, bunte Ostereier für die Mitarbeiter bereit. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen frohe Ostern!

Besuch von Landrat und Wirtschaftsförderung
Im Februar besuchte Herbert Winkel, Landrat des Landkreises Vechta, zusammen mit Dirk Gehrmann, Wirtschaftsförderer beim Kreis Vechta, das WELTEC Büro. In dem Treffen ging es um die Entwicklung von WELTEC BIOPOWER in den vergangenen Jahren und in der Zukunft sowie um den Eigenbetrieb durch die Tochtergesellschaft Nordmethan. Aber auch die Vorstellung der neuen Gülle- und Gärrestaufbereitung Kumac sowie regionale Themen wie die Fachkräftesuche standen auf der Agenda.

links: Herbert Winkel (3.v.r.) und Dirk Gehrmann (1.v.r.) auf dem Stand von WELTEC BIOPOWER bei der Energy Decentral 2016.

WELTEC BIOPOWER

Organic energy worldwide